Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 23 (1901)

Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 35 1901.

Schweizer Frauen-Zeitung.

23. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 1. Sept.

Inhalt: Gedicht: In der Reife. — Die Stellung der Frau im Entwurf eines Schweiz. Civilgesetzbuches. — Aesthetische Gymnastik. — Zur Frauenfrage (Forts.). — Sprechsaal. — Feuilleton: Die Pensionärin. — Briefkasten.
Beilage: Fortsetzung des Briefkastens. — Reklamen und Inserate.

In der Reife.

Nun beugt sich das gereifte Korn
Tief in gefüllter Garben Segen,
Und mählich schwillt des Mondes Horn
Schon seinem vollsten Ziel entgegen.

Das ist des Sommers Reifedrang,
Wo Blätter sich und Früchte färben,
Dann naht ein leiser Niedergang,
Ein müder Glanz, ein stilles Sterben.

Denn alles, was sich mehr und mehr
Von Blütezeit und Blust entfernte,
Was überfüllt und früchteschwer,
Es ward auch reif für Tod und Ernte.

Und wenn einst blank die Sicheln nahn,
Wie freudig wollt' auch ich mich schicken,
Könnt' ich am Ende meiner Bahn
Auf Segen rings und Früchte blicken.

Karl Busse.

Die Stellung der Frau
im Entwurf eines Schweizer. Civilgesetzbuches.

Vortrag von Hrn. Prof. Eugen Huber,
gehalten an der Jahresversammlung des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins den 20. Juni 1901 in Bern.

Das Civilrecht umschließt eine ganze Reihe von Fragen, die für die Frau im Gewerbeleben und namentlich in der Ehe und in der Familie von großer Bedeutung sind. Das Interesse, das der Schweiz. gemeinnützige Frauenverein dem Entwurf entgegenbringt, ist daher vollauf gerechtfertigt. Die Stellung der Frau bildet für die Gesetzgebung im allgemeinen eines der schwierigsten und vielseitigsten Probleme. Sicherlich darf dabei auch eine thätige Mitarbeit der Frauenwelt selber erwartet werden. Das hehre Vorbild der Staufacherin zeigt uns den Weg, auf dem jede Frau in ihrem Kreise auch im heutigen Staate den einer überlegenen Einsicht gebührenden Einfluß auf das Schicksal des Volkes gewinnen kann.

Das mittelalterliche Recht hat bei uns die Frau lange nicht in dem Maße zurückgesetzt, wie man es gewöhnlich meint. Zwar konnten gerichtliche Akte von den Frauen nicht vorgenommen werden, weil eben vor Gericht nur der waffenfähige Mann erschien. Aeußerst zahlreich sind in den Urkunden die Beispiele, wo Frauen selbständig auftreten, und auch die Teilnahme an Gemeindeversammlungen wird ihnen nicht so selten zugestanden. Ein altes Hofrecht sagt: „Wenn der Bauer nicht zur Versammlung gehen kann, so soll er die Bäuerin schicken." Erst mit Beginn der neueren Zeit begegnen wir jener Auffassung, daß alle Frauen unter Vormundschaft gehören, weil sie sich nach ihrer geistigen Beschaffenheit, wie François Boyve sagt, in dem Zustand einer „perpétuelle minorité" befänden. Doch wurde auch diese Geschlechtsvormundschaft meist nicht ohne bedeutende Ausnahmen durchgeführt, und seit den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts hat ein Kanton um den andern sie mit den sog. Emancipationsgesetzen wieder beseitigt, so daß sie, als das Bundesrecht im Jahr 1881 den Grundsatz der gleichen Handlungsfähigkeit beider Geschlechter proklamiert hat, überhaupt nur noch in fünf Kantonen, nämlich in Appenzell, Graubünden, St. Gallen, Uri und Wallis, in Geltung war.

Selbstverständlich folgt der Entwurf diesen Principien und bekennt sich zu dem Axiom, daß das Geschlecht einen Unterschied in der Rechts- und Handlungsfähigkeit nicht begründen dürfe. Frauen und Männer haben nach ihm die gleiche Fähigkeit, am Verkehr teilzunehmen, Zeuge zu sein, oder als Vormund ernannt zu werden, nur daß in letztgenannter Hinsicht die öffentlich-rechtliche Pflicht zur Uebernahme von Vormundschaften in Berücksichtigung der thatsächlich gegebenen Verhältnisse nur den Männern und nicht auch den Frauen auferlegt worden ist (Art. 412).*)

Nun gibt es aber Verhältnisse, die schlechterdings im Interesse der Frauen einer besonderen Regelung bedürfen, wo es sich also nicht um eine Zurücksetzung, sondern umgekehrt um eine specielle Würdigung der Stellung der Frau handelt, wenn für sie ein eigenes Recht aufgestellt wird. Die Gleichheit der Geschlechter findet hier an der Natur der Sache ihre Schranken und zwar betreffen diese eigenartigen Beziehungen der Frau ihre Stellung als Ehefrau und als Mutter.

I.

Fassen wir zunächst die Stellung der Mutter ins Auge, die nicht Ehefrau ist. Eine frühere Rechtsauffassung hat diesem Verhältnis jede Anerkennung versagt. Das ganze Familienrecht ruhte auf der legitimen Ehe, während wir heute den außerehelichen Beziehungen eine beschränkte familienrechtliche Wirkung nicht mehr verwehren können. Sie äußert sich nach drei Richtungen.

1. In erster Linie soll zwischen dem außerehelichen Kinde und seiner Mutter ohne weiteres ein rechtliches Verhältnis entstehen (330). Das Kind folgt seiner Mutter; diese ist zu dessen Unterhalt verpflichtet, und auch die elterliche Gewalt soll die Mutter über das Kind erhalten, wenn nicht besondere Gründe es der Vormundschaftsbehörde für angezeigt erscheinen lassen, dem Kinde einen Vormund zu setzen (350). Gerne würde man der außerehelichen Mutter die Gewalt über das Kind ohne Vorbehalt zuweisen, allein die Verhältnisse, um die es sich hier handelt, sind viel zu oft derart mißlich, daß man der Behörde eine nähere Prüfung des einzelnen Falles und Entscheidung über die Notwendigkeit eines Vormundes nicht ersparen kann.

2. In zweiter Linie wird der außerehelichen Mutter ein Recht gegen den Vater zugestanden, das sie mit der Vaterschaftsklage verfolgen kann. Das Verbot der Nachforschung nach der Vaterschaft, wie es heute noch nach französischem Vorbilde in Genf, Neuenburg, Waadt und einem Teil des Berner Jura besteht, soll mithin aufgehoben werden (334). Wohl ist es richtig, daß durch solche Untersuchungen gar häufig ein unsäglicher Schmutz aufgedeckt wird; allein mit dessen Verdeckung ist für die Verbesserung der gesellschaftlichen Verhältnisse auch nichts gethan und vollends das Argument, das man zur Unterstützung des französischen Systems anführt, daß nämlich die Widerstandskraft der Frau gegen die Verführung durch das Verbot der Klage erhöht werde, findet durch die Statistik der unehelichen Geburten in Frankreich keine Unterstützung.

Mit der Vaterschaftsklage kann die außereheliche Mutter dreierlei erreichen: eine Entschädigung, eine Genugthuung für etwa erlittene persönliche Unbill und ein Unterhaltsgeld für das Kind, und zwar das letzte nach den Verhältnissen der Mutter und unter Berücksichtigung des Vermögens und der Anwartschaften des Beklagten, wenn nötig bis zum 20. Altersjahr des Kindes (344 und 345). Eine Befristung der Klage ist wegen des Mißbrauchs, der thatsächlich dann und wann mit ihr getrieben wird, durchaus geboten und wenn der Entwurf hiefür 3 Monate nach der Geburt, mit der Möglichkeit einer Weitererstreckung im Falle der Rechtfertigung mit triftigen Gründen, vorsieht, so hat er damit sich nur dem Durchschnitt der geltenden kantonalen Rechte angeschlossen (335). Auch darf nicht übersehen

*) Die in Klammer angefügten Zahlen verweisen auf die betreffenden Artikel des Entwurfes.

werden, daß die nützliche Frist für die Mutter in Wirklichkeit schon vor der Geburt beginnt. Man weiß nicht, wie es bei der Geburt gehen kann; sie wird daher, wie die Erfahrung lehrt, in den meisten Fällen schon vorher sich darauf besinnen, ob und gegen wen sie die Vaterschaftsklage erheben wolle.

Die Verwirkung des Klagerechtes der Mutter ist in den geltenden Rechten überaus vielgestaltig geordnet, während man doch in Wirklichkeit auf die Prüfung des einzelnen Falles auf den Richter angewiesen bleibt. Eine einfache und grundsätzliche Regelung ist hier sehr zu wünschen. Der Entwurf findet sie darin, daß er Abweisung der Klage verfügt, sobald die Mutter einen unzüchtigen Lebenswandel geführt hat (329).

3. Eine Beziehung des außerehelichen Kindes zur Familie der Mutter wird heute schon in den meisten kantonalen Rechten anerkannt. Gleich diesen gibt der Entwurf dem Kinde ein Erbrecht in der ganzen Verwandtschaft wie einem ehelich geborenen Familiengliede (488). Zum Vater und zu seiner Familie soll dieses Verhältnis dagegen nur eintreten, wenn eine Anerkennung des Vaters oder ein Eheversprechen vorliegt, oder wenn er sich an der Mutter eines Verbrechens oder eines Mißbrauchs der über sie ihm zustehenden Gewalt schuldig macht (331, 347, 351). Das Kind folgt in diesen Fällen dem Vater und erhält zu ihm und seiner Familie das gleiche Erbrecht, wie zur mütterlichen Seite. Doch nimmt man an, wenn eheliche Nachkommen vorhanden seien, befinde sich das außereheliche Kind regelmäßig nicht in der gleichen engen Verbindung mit der väterlichen Seite, wie diese, und gewährt ihm daher in diesem Falle nur das halbe Erbrecht (488).

Hat der Vater durch Anerkennung das Kind sich angeeignet, so kann er mit der Mutter unter Umständen in Konflikt geraten, und man hat Fälle erlebt, wo eine nachträgliche Anerkennung gegenüber einem zwölfjährigen oder noch ältern Kinde nur deshalb stattgefunden hat, weil ihm eine Erbschaft angefallen war, oder um auf die Mutter einen ungebührlichen Druck auszuüben. Für solche Fälle sieht der Entwurf vor, daß der Richter die Anerkennung des Kindes für ungültig erklären kann, sobald sie für dieses von offenbarem Nachteil wäre (332). (Forts. folgt.)

Aesthetische Gymnastik.

„Willst du schon zierlich erscheinen,
Und bist noch nicht sicher,
Nur aus vollendeter Kraft blicket
Die Anmut hervor." Goethe.

Volksgesundheit als „idealste Hebung des Volkswohlstandes" ist das Ziel und Streben vieler geworden. Die zunehmende körperliche und geistige Degeneration der Menschheit hatte es erkennen lassen, daß der Schwerpunkt der modernen Erziehung viel zu sehr auf die Geistesbildung gelegt wurde, währenddem man die Ausbildung des Körpers vernachlässigte. Zu vollkommener körperlicher und geistiger Gesundheit gehört aber eine „Kultur der Leibeszucht", wie sie schon die alten Griechen gepflegt haben. Um eine solche heutzutage zu erlangen, wird mit Recht außer dem Sport, der Gymnastik hoher Wert beigemessen.

Mit einem neuen, tiefdurchdachten System der Gymnastik, das noch den Vorzug hat, sich in einer den Geist und den ästhetischen Sinn fesselnden Form darzustellen, macht uns eine Amerikanerin neuerdings bekannt. Es nennt sich „Aesthetische Gymnastik" oder „System des Ausdrucks" und entstammt dem Franzosen Delsarte. Dieser ging von dem Grundsatz der alten Griechen aus, daß die höchste menschliche Vollkommenheit nur in der gleichmäßigen Entwicklung und Ausbildung des Körpers, des Geistes und der Seele zu erreichen sei. Durch die Gymnastik mit Berücksichtigung der Aesthetik glaubte er dies Ziel zu erreichen. Das wirklich Aesthetische ist ja in der That nicht nur schön, sondern zugleich sittlich, baut es uns doch nach Schillers „Aesthetische Erziehung des Menschen" die Brücke zum Guten auf. Es wird darin ausgeführt, daß die Gewöhnung an schöne und gefällige äußere Form uns eine wirksame Stütze gebe gegen Ausschreitungen des unmittelbar wirkenden Affekts der Seele. Jede aufwallende heftige Empfindung habe in ihrer Aeußerung bei gewohntem Maß und gefälliger Form eine Grenze, über die sie nicht hinauskönne. Ist es doch bekannt, daß ein leidenschaftliches, ungestümes Temperament körperliche Schönheit rasch vergänglich macht, während Selbstbeherrschung, Gleichmaß und Ruhe die Schönheit bis ins hohe Alter bewahren lassen. Delsarte meinte nun auch, daß edle Empfindungen ihren Ausdruck in edlen Bewegungen und Manieren fänden und umgekehrt, edle Bewegungen in rückwirkender Weise edle Empfindungen anregen müßten. Diese beeinflussen dann wieder die Erscheinung des Menschen, während ein häßlicher Sinn sich auch äußerlich ausprägt und den Menschen abstoßend macht. Und wieder glaubte er, daß häßliche, eckige Bewegungen geradezu schädlich für das Gemüt seien. — Jede seiner Uebungen sollte also von einem bestimmten Gedanken beseelt sein, und so der Körper gleichsam zum Instrument werden, auf dem man seine Wünsche und Gefühle zur Anschauung bringt. In diesem Sinne nannte er sein System das des „Ausdrucks".

Zudem wird durch eine seelische Mitwirkung die Kraft und Energie in bedeutendem Maße erhöht, man ist im stande, die Uebungen länger und ausdauernder zu machen. — Delsarte wollte zunächst seine Schüler befähigen, sich in schöner Natürlichkeit zu benehmen. Er stieß hierbei auf Schwierigkeiten, da die Körper in den meisten Fällen schlecht entwickelt und die Bewegungen steif und ungelenk waren. Er ersann nun langsame, rhythmische Bewegungen, denn nur durch solche werden die Muskeln am besten und gleichmäßigsten ausgebildet. Durch rasche, heftige Bewegungen werden vorzüglich nur die Muskelspitzen berührt. Und mit der Ausbildung der Muskeln steigert sich natürlich auch die Kraft, ohne die es keine Eleganz der Bewegungen gibt. — Dann kam es ihm darauf an, den Körper möglichst geschmeidig und gelenkig zu machen. Den besten Einfluß hat das Delsarte-System auf Gang und Haltung.

Klagt man doch mit Recht, daß heutzutage das Gehen stark vernachlässigt werde, und daß ein edler, schöner Gang, verbunden mit vornehm freier Haltung etwas sehr Seltenes sei. Ein solcher ist aber nicht nur ein Hauptreiz der menschlichen Erscheinung, sondern auch gesundheitlich von großem Wert. Bei einem richtig ausgeführten Gang liegt das Gewicht nie auf den Hacken, sondern auf den Ballen des Fußes. Wie auf einer geraden Linie, die man sich senkrecht durch die Mitte des Körpers gezogen denkt, bewegen sich die Füße mit leichter Auswärtsbiegung vorwärts; gleichzeitig muß der ganze Körper vorwärts geschoben werden. Auf solche Weise erhält man einen leichten, schwebenden und doch kraftvollen Gang, der zu erstaunlichen Leistungen befähigt. Alle ruck- und stoßweisen Bewegungen beim Gehen, die so schädlich für das Nervensystem des Kopfes und Rückens sind, und oft darin Schmerzen verursachen, werden dabei vermieden.

(Schluß folgt.)

Zur Frauenfrage.

(Fortsetzung.)

Wir wollen uns auch nicht durch angeblich vorhandene — sei es mehr social oder ethisch bedingte — Uebelstände, ebensowenig durch den von gewisser Seite laut erhobenen Ruf nach Besserung, noch viel weniger durch Utopien, die man uns — vielleicht im guten Glauben — für die Zukunft entwirft, einnehmen und in unserm nüchternen Urteil trüben lassen. Hinter den lautest erhobenen Forderungen steht oft eine verschwindende Minorität. Und vieles, was heute fast als eine Lebensfrage des weiblichen Geschlechts hingestellt wird, wird sicher nach 10 oder 20 Jahren als Veilletät (vornhergehende Anwandlung) zum alten Eisen gelegt sein. Also gilt es namentlich hier, alle Einzelfragen von einer hinreichend hohen Warte zu beurteilen und sich nicht zu übereilen! Und wenn wir irgend etwas unternehmen, oder in die Wege leiten, so soll das nur ja mit ruhiger, vorsichtiger Besonnenheit geschehen: in den seltensten Fällen soll etwas ein für allemal festgelegt werden, immer behalte man dabei augenblicklich vorhandene Bedürfnisse im Auge, die jedoch vielleicht nach wenigen Jahren wieder von selber verschwunden sein werden!

Aber auch darf man die Sache nicht durchaus unterdrücken. Wir haben gesehen: es liegt der Bewegung ein nicht unberechtigter Kern zu Grunde, der Drang nach Bethätigung, das Verlangen nach festem Lebensinhalt. Es könnten deshalb ganz unhaltbare Zustände entstehen, wenn man dieselbe dauernd und mit Gewalt unterdrückte. Vielleicht ist es jedoch möglich, das sich, wenn man sich die Sache eine Zeitlang unter den obwaltenden Verhältnissen entwickeln läßt, ein brauchbarer Kern daraus losschält, daß dasjenige, was gut und wahr daran ist, erstarkt, sich als feuerbeständig, als wertvoller Bestandteil in der Entwicklung der Zukunft erweist. Wir dürfen uns nicht schämen zuzugestehen: niemand weiß, wo es mit dieser Bewegung hinaus will; weder Freunde noch Feinde können das mit einiger Sicherheit voraussagen. Vielleicht kommt etwas ganz anderes da heraus, als wir heute noch ahnen. Das teilt diese Bewegung mit allen andern großen, entscheidenden Fragen, die ein Volk bewegt haben. Man würde infolgedessen viel Schaden anrichten können, würde eine ganze vielleicht gesunde und segensreiche Entwicklung, die unser Volksleben nehmen könnte, dauernd hemmen, wenn man hier mit Gewalt eingriffe, wenn man versuchen würde, die mächtigen Kräfte, die in dieser Bewegung zum Ausdruck kommen, in sich selber zurückzuwerfen.

Nach diesen beiden Punkten würden sich also die im einzelnen zu ergreifenden Maßregeln richten. Die Frauenfrage bedarf demnach zuerst einer gewissen Einschränkung, Zurückhaltung und Hemmung. Dazu würden folgende Maßnahmen mithelfen:

1. Anerkanntermaßen ergreifen die meisten Frauen einen Beruf nicht, weil sie eine besondere Vorliebe für denselben haben, sondern auf irgend eine Weise durch Not getrieben. Und wenn auch ein Weib arbeiten soll, wie jeder Mensch, so wird das zu einem empfindlichen Notstand, wenn sie zu Hause wichtigere Obliegenheiten hätte, die sie nun vernachlässigen müßte, oder wenn sie dadurch gewissenlosen Ausbeutungen in die Hände getrieben und zu allen möglichen Bedingungen gezwungen werden könnte. Dadurch leidet sie selber, ebenso wie das ganze Haus; dadurch wird der Liederlichkeit und Verkommenheit, dem Bettel und der Prostitution Thür und Thor geöffnet; dadurch wird die ganze Gesellschaft sittlich und pekuniär in Mitleidenschaft gezogen. Dem muß gewehrt werden. Und wenn auch kein Allheilmittel dagegen genannt werden kann, wenn man sich auch der großen Schwierigkeit bewußt ist, die die Lösung dieser Frage mit sich bringt: wir können nicht laut und deutlich genug die Forderung erheben: das darf nicht geschehen! Es muß immer mehr dahin gestrebt werden, daß die ganze Lage der arbeitenden Klasse so verbessert werde, daß die Frau solange wie möglich dem Hause erhalten bleibe; und dabei müssen alle beteiligten Kreise, Staat, Gemeinde, Kirche, private Wohlthätigkeit mit dazu beitragen, nur daß das alles nicht den Schein von demütigendem Almosen gewinne.

Man fürchte auch nicht zu sehr die Kosten, die dadurch der Gesamtheit erwachsen. Ich glaube, daß die Kosten, die die Gesamtheit um all' der verwahrlosten und verelendeten Häuslichkeiten willen zu tragen hat, in denen Frau und Kinder für wahre Hungerlöhne mitzuarbeiten haben, ohne doch das tägliche Brot verdienen zu können, viel größer sind, als wenn man durch rationelle Wohlfahrtspflege dahin strebte, die Frau dem Hause zu erhalten, sei es, daß man freie Wohnung und Feuerung gewährte, oder den Lohn des Mannes erhöhte oder individuell und zeitlich bedingte pekuniäre Unterstützungen verabfolgte. Die Frau würde sich dadurch nach wie vor den Ihren widmen können, würde Kosten sparen, die sie im andern Fall doch zu tragen hätte und die den ohnehin schon minimalen Lohn noch mehr herabsetzen würden. Gesunde Häuslichkeiten, ein geordnetes Familienleben würde dadurch an vielen Stellen möglich werden, wo jetzt die Familie fast aufgelöst ist. Und wenn das naturgemäß zuerst mehr die minderen Stände betrifft: die

Stände sind heutzutage so sehr miteinander vermischt, gehen so innig ineinander über, hängen so stark von einander ab, daß der jeweilige Zustand, in dem sich der eine befindet, auch die andern, sei es, daß sie über oder unter ihm stehen, mit ergreift; das kann zum Guten, das kann aber auch zum Bösen geschehen. So wird das Leben der höheren Stände und die ganze Stellung, die die Frau in ihnen einnimmt, mitberührt, wenn unten geordnete und gesunde Verhältnisse geschaffen sind.

2. Es sollten ferner ohne dringende Not weder in Staatsbetrieben, noch im kaufmännischen oder gewerblichen Leben weibliche Arbeitskräfte eingestellt werden, wenn die zu besetzenden Stellen bisher von Männern bekleidet waren und kein zwingender Grund vorliegt, von dieser Praxis abzugehen. Wenn auf irgend einem Gebiet Mangel an Angebot männlicher Arbeitskräfte vorläge, oder wenn das, was der Mann leistet, nicht den von der Gesamtheit gestellten Anforderungen entspricht, oder keine Hoffnung ist, daß das in absehbarer Zeit eintrete, so müßte man ja dazu greifen: wo das jedoch nicht der Fall ist, wo im Gegenteil schon von den Männern allein für alle Berufe eine Unzahl von Bewerbern vorhanden ist, so daß sich oft um elend dotierte Stellen an hundert Kandidaten finden, da wäre es Unvernunft, die Zahl der Bewerber noch zu verdoppeln, und es damit den Männern noch mehr zu erschweren, eine ihnen angemessene Lebensstellung zu erringen. Ein Mann repräsentiert unter normalen Verhältnissen eine ganze Familie; würde er in der betreffenden Konkurrenz unterliegen, so würde dadurch seine ganze Familie leiden. Solange man daher an der bisherigen Grundlage festhalten will, daß der Mann der Ernährer der Familie ist, solange darf der Mann auch eine höhere Berücksichtigung bei Besetzung solcher Stellen beanspruchen. (Forts. folgt.)

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 6030: Ist eine Erfahrene so freundlich, mir zu sagen, ob das viel genannte „Schulers Salmiak-Terpentinwaschpulver" die Wäsche nicht angreift? Mein neu engagiertes Dienstmädchen will kein anderes Waschmittel gebrauchen, und sie behauptet, daß die Wäsche unter dessen Einfluß mühelos rein und blendend weiß werde, ohne daß es weder dem Gewebe, noch der Farbe, noch den Händen im mindesten schade. Ich leide seit langer Zeit an Gichtschmerzen in den Händen, so daß der Arzt mir jede Hantierung mit Wasser strikte verboten hat, und so bin ich nicht im Falle, selbst die Probe machen zu können. Ich wäre für freundliche Mitteilungen recht dankbar und bin zu Gegendiensten mit Vergnügen bereit. Eifrige Leserin in S.

Frage 6031: Wann ist es am zweckmäßigsten, die Butter für den Winter einzukochen? Die Mutter meines Mannes ist sehr ungehalten, daß ich dieses und das Einkochen verschiedener Früchte nicht im Laufe des August besorgt habe. Der August ist aber die Zeit, wo ich die Ferien der Kinder mit diesen in den Bergen bei meinen Verwandten zubringe. Thue ich nicht gut daran, die Aufnung und Kräftigung der Gesundheit über die Ersparnis im Buttereinsieden zu stellen? Denkende Mutter in N.

Frage 6032: Ist eine freundliche Leserin im Fall, mir sagen zu können, wie man Pois verts, die sich beim Sterilisieren sehr oft nicht halten, gut konservieren kann? Lassen sie sich nicht auch dörren? Man bekommt wohl die Pois verts in Büchsen zu kaufen im Winter; aber erstens sind sie für die Mittel der streng rechnenden Hauswirtin zu teuer, und zudem werden sehr oft gesundheitsschädliche Mittel gebraucht, um die grüne Farbe zu erhalten. M. B. in J.

Frage 6033: Ist es nicht ein moralisches Armutszeugnis, wenn eine gesunde, arbeitswillige und leistungsfähige Person in einer Anzeige um Erhalt einer Stelle erklärt: „Gute Behandlung wird hohem Lohn vorgezogen?" Erstlich meint wohl jede Herrschaft, sie behandle ihre Angestellten gut, und zweitens ist es doch klar, daß jetzt, wie die Verhältnisse in Nachfrage und Angebot liegen, eine tüchtige Person der rücksichtsvollsten Behandlung sicher sein und hohen Lohn zugleich erhalten kann. Es hätte vielmehr manche Hausfrau Ursache, sich von seiten ihrer Köchin gute Behandlung im voraus zu erbitten. — Aber eben unter dem Wort „gute Behandlung" verbirgt sich wohl meistenteils der Sinn: Stellt keine großen Ansprüche an meine geringe Leistungsfähigkeit. Wie denken andere hierüber? Ein Hausvater.

Frage 6034: Woher mag es nur kommen, daß ich im Sommer viel mehr rheumatischen Schmerzen ausgesetzt bin, als im Winter? Und was kann gegen dieses unangenehme Uebel gethan werden? Ich spüre die Schmerzen immer im Schulterblatt und in den Oberarmen. Ich habe schon lange mediziniert, und die Anordnungen des Arztes sind von mir aufs gewissenhafteste befolgt worden. Von Erfolg war aber bis jetzt keine Spur. Deshalb meine öffentliche Frage, die vielleicht da oder dort Anstoß erregt. Um gütige Antwort bittet Eine nach Belehrung Suchende.

Frage 6035: Mein Cousin, ein hochachtbarer junger Arzt, der es mit seinem Beruf außerordentlich ernst nimmt, führt Buch über den Gesundheitszustand, über seinen Befund und seine Wahrnehmungen und die Wahl der Mittel bei einem jeden seiner Patienten. Er ist ein sehr ernsthafter, schweigsamer und pflichtgetreuer Mann, der sich aber leider aus finanziellen Erwägungen verheiratet hat. Die Eifersucht hat nun die junge Frau meines Verwandten dazu gebracht, sich in seiner Abwesenheit Einblick in dessen Aufzeichnungen zu verschaffen und die dadurch gewonnene Einsicht in intime Verhältnisse zum Thema ihrer vertraulichen Unterhaltung mit Fremden zu machen. Besteht für ein solches Gebaren ein Klagegericht, und wie hat man sich künftig einer solchen Klatschbase, einer solchen taktlosen Person gegenüber zu verhalten? Eine, die sich in den heimlichen Gesetzen nicht mehr ohne Kommentar auskennt.

Frage 6036: Wie würden andere sich in nachfolgendem Falle verhalten haben? Ich stand mit einer Dame in Korrespondenz wegen einer Stelle als Verkäuferin und wurde mit dem Vorbehalte angestellt, daß der noch abwesende Gemahl der Dame von meinen Anmeldungspapieren und meiner Photographie bei seiner Rückkehr erst noch Einsicht nehmen dürfe. Inzwischen entschloß ich mich, die Zeit dazu zu benutzen, an Ort und Stelle zu reisen, mir die Verhältnisse anzusehen und auch Erkundigungen einzuziehen. Auf der Fahrt — ich hatte in einem Nichtrauchercoupé dritter Klasse Platz genommen — wurde ich von einem mitreisenden Herrn in der Art belästigt, daß ich in die Raucherabteilung hinübergehen mußte. An meinem Bestimmungsorte angekommen, verließ auch der betreffende Reisende den Zug. Ich betrat einen Laden und erkundigte mich nach dem Geschäft, mit deren Inhaberin ich korrespondiert hatte, und erhielt einesteils gute Auskunft. Bei der Frage, ob ich den Geschäftsinhaber persönlich kenne, wurde ich von der mit mir sprechenden Bedienerin eigentümlich ins Auge gefaßt. Ich verneinte. „Nun, da sehen Sie, da geht er eben vorbei," beeilte sich das Fräulein zu sagen, und als ich hinsah, war es eben jener Reisegefährte, vor dessen zudringlicher Liebenswürdigkeit ich mich hatte flüchten müssen. — — — Daß es mich nicht gelüstete, bei diesem Herrn Kondition anzunehmen, wird man begreifen. Ich wollte aber auch meine Offerte und mein Bild keinen Augenblick länger in diesen Händen wissen. Ich ging zu einem Rechtskundigen, der mir zu Handen eines Kommissionärs eine Vollmacht ausfertigte zur sofortigen Zurücknahme meiner Offertpapiere und meines Bildes. Mein Onkel, bei dem ich wohne und der mich erzogen hat, ist über mein Vorgehen sehr ungehalten — es entbehre dasselbe jeden weiblichen Taktes. Bin ich wirklich so sehr zu tadeln? Hätte ich der groben Beleidigung gegenüber gleichgültig bleiben sollen? Freundliche Meinungsäußerungen werden bestens verdankt. Eifrige Leserin in S.

Antworten.

Auf Frage 6020: Die Kleidung hat sich in erster Linie nach der Möglichkeit, also nach den vorhandenen Geldmitteln zu richten. Dies vorausgesetzt, braucht, um gleich gut gekleidet zu sein, eine 18jährige Tochter mehr Geld im Jahr für ihre Kleidung, als ein 14jähriger Knabe. Fr. M. in B.

Auf Frage 6020: Wie können auch in Ihrer Angelegenheit Differenzen entstehen? Ein Schulknabe wird doch nicht so viel für Bekleidung nötig haben, wie eine erwachsene Tochter. Später wird sich das schon ausgleichen. Fr. F.-B. in W.

Auf Frage 6020: Ein 18jähriges Mädchen sollte für seine Bekleidung etwas mehr ausgeben dürfen, als ein 14jähriger Junge. Immerhin sollte wohl die Tochter für ihren Schulweg praktischer ausgerüstet sein. Sie ist vielleicht nicht gewöhnt, ihr Kleid auf der Straße aufzunehmen. Dabei muß freilich dieses Kleid von einem Stoffe sein, der etwelche Nässe erträgt. Kurz geschürzt und bei wirklich schlechtem Wetter mit einem Regenmantel und mit Gummischuhen versehen, sollte die Tochter vollkommen trocken und unbeschmutzt an ihrem Bestimmungsorte ankommen. H. B.

Auf Frage 6020: Die zweckmäßige Bekleidung eines jungen Mädchens von 18 Jahren kommt in ihrer ersten Anlage teurer zu stehen, als die Bekleidung eines 14jährigen Jünglings. Ein richtig konstruiertes und ausgeführtes Reformkleid mit fußfreiem Rock von dekatiertem Lodenstoff, ein leichter Regenmantel und ein Filz- oder Lodenhut und ein paar gute Schuhe — das ist die Ausrüstung, die dem schlimmsten Wetter trotzt und die von der Nässe nicht leidet. Die nämliche Anordnung des Anzuges muß auch in der Sommerkleidung eingehalten werden; die Auswahl der Stoffe muß nur das Strapazierfähige berücksichtigen (helle Waschkleider sind kein billiges Tragen), dann hält sich die Kleidung auch bei strengem Gebrauch gut, und sie erfordert auch nicht viel Reparaturen. Im übrigen ist es nur ein Gebot der Gerechtigkeit, daß der jetzt vierzehnjährige Jüngling auch nicht mehr Auslagen verursachen darf, wenn er 18 Jahre alt ist, als solche jetzt seiner Schwester zugestanden werden. Vier Jahre in diesem Alter bedingen eben einen großen Unterschied. M. B.

Auf Frage 6021: Daß eine erlittene Erschütterung nach „mehreren Jahren" noch solche Erscheinungen zeitigt, ist nicht wohl denkbar. Im übrigen ist es gerade bei Nervenverstimmungen sehr schwer, die Grenze zu ziehen zwischen Krankheit und Charakterfehler. Die Frage, ob eine Heilanstalt zu verordnen ist oder Strafe, läßt sich selten mit Sicherheit entscheiden und jedenfalls nur nach langer Beobachtung. Es gibt gewiß in Ihrer Nähe einen erfahrenen Nervenarzt. Den würde ich in erster Linie 'mal mit dem Fräulein besuchen; das weitere ergibt sich dann von selbst. Fr. M. in B.

Auf Frage 6021: Es ist gar keine seltene Erscheinung, daß die Folgen eines in der Kindheit zugestoßenen Falles sich erst in den Entwicklungsjahren äußern und vorher sich in keiner Weise fühlbar machen. Bringen Sie die Tochter vorderhand in eine andere Umgebung, in die Aufsicht und Pflege einer einsichtigen, verständigen, mütterlichen Person. Vielleicht daß bei einem solchen Wechsel die Stimmung besser wird. Bleibt der Zustand sich gleich, oder verschlimmert er sich, so ist es am Platze, die Sache einem Nervenarzte vorzutragen. W.

Auf Frage 6021: Das einfachste ist, Sie konsultieren einen tüchtigen Arzt, damit Sie wissen, ob Krankheit oder nur Eigensinn vorliegt. Nach meiner unmaßgeblichen Ansicht wäre dies vielleicht schon längst geschehen, ohne vorerst Rat bei der „Frauen-Zeitung" einzuholen, ginge es die eigene und nicht „nur" die Stieftochter an. Stiefkinder sind zu bedauern, sie können nie recht thun; in den meisten Fällen wird der Vater von der Stiefmutter ungünstig beeinflußt, bis er selber noch die Liebe zu denselben verliert. O, welch Leid, Stiefkind zu sein; das fühlt eben nur Eine Stieftochter.

Auf Frage 6022: Sechs kleine Tropfen Eau de Botot in ein halbes Glas Wasser geben ein ausgezeichnetes Mundwasser. Das Eau de Botot kauft man literweise in der Materialhandlung oder selbst in der Apotheke. Man kann es auch selbst machen; aber wenn eine vielbeschäftigte Hausfrau ihre Zeit in Anrechnung bringen muß, kommt nicht viel Ersparnis dabei heraus. Fr. M. in B.

Auf Frage 6022: Ein sehr gutes Mund- und Zahnwasser habe ich seit einer Reihe von Jahren in Gebrauch, und wer es kennt, mag es nicht mehr vermissen. Die Formel ist: Rec. Spirit. Cochlear. 125 Gramm, Alcohol rectificatiss. 1 Liter, Ol. Menthae piperit. 10 Gramm, Ol. Cassiae Cinnam. (Tinct. Cinnam.) 3 Gramm, Oleum Caryophillor. 1 Gramm 50, Aether sulphuricus 10 Tropfen, Cochenille 4 Gramm. Filtra. — Für den Gebrauch nimmt man einige Tropfen in ein halbes Weinglas Wasser und spült sich damit ausgiebig den Mund. Dr. H.

Auf Frage 6023: Auf den Schieber, der den Herd vom Kamin abschließt, legt man ein paar verknitterte alte Zeitungen und zündet sie an; die entstehende starke Flamme jagt den Rauch weg und stellt den Zug her. Man kann auch Papier unter dem Bratofen brennen; aber dies hilft nicht so rasch und nicht immer genügend. Fr. M. in B.

Auf Frage 6024: In das Fliegenglas thut man starkes Seifenwasser und setzt das Glas auf ein mit Zucker bestreutes Papier. Die neu aufgekommenen Fliegenhüte sind zwar etwas grausig, thun aber sehr gute Dienste. Ohrwürmer vermehren sich nur langsam und lassen sich also leicht vertreiben, indem man die vorhandenen Exemplare vorzu tötet; man legt ihnen eine weiche, süße Pflaume oder Aprikose hin und hat dann bald ein halbes Dutzend beisammen. Das gewöhnliche persische Insektenpulver ist auch gegen dieses Ungeziefer gut; aber man braucht ziemlich viel davon. Fr. M. in B.

Auf Frage 6025: In städtischen Verhältnissen bezahlen Sie einer geübten Glätterin oder einer starken, zuverlässigen Putzfrau 3 Fr. per Tag; die Stellvertreterin der Hausfrau sollte nicht weniger bekommen. Denn ein Logis muß sie doch bezahlen und sechs Wochen lang für ihre Kost sorgen, um dann wieder pünktlich zu Ihren Diensten zu stehen. Daß sie Gäste einladen darf, ist sehr hübsch und ungewöhnlich; aber ich denke, daß nur wenige von dieser Vergünstigung Gebrauch machen werden. Fr. M. in B.

Auf Frage 6025: Sie arbeiten auf diese Weise mit einer teuren Maschinerie. Ihre Stellvertreterin hat im Jahr in fünf Malen 10 Wochen Dienst bei Ihnen, und 42 Wochen muß sie im eigenen Logis sein und sich selbst beköstigen. Wenn Sie dieselbe per Tag mit 5 Fr. entschädigen, so verdient sie im Jahr so viel, wie heutzutage ein jedes Dienstmädchen. Das Dienstmädchen hat aber das ganze Jahr Kost und Logis frei, Ihre Stellvertreterin dagegen muß von ihrem Lohn den größten Teil des Jahres Kost und Logis und Wäsche bestreiten. Wenn die Stellvertreterin noch mehr solcher Kunden hätte und sie könnte es mit der Zeit hübsch einrichten, so daß sie wenigstens als Minimum drei Vierteile des Jahres auswärts beschäftigt ist, so hat sie noch keineswegs einen üppigen Verdienst. Wenn es nicht eine besser situierte Person ist, die Ihnen von Zeit zu Zeit ihre Dienste widmet, so dürften Sie selbst und Ihre Stellvertreterin besser auf die Rechnung kommen, wenn Sie eine geeignete Person fest fürs Jahr engagieren. M. Sp.

Auf Frage 6026: Die Strumpfwaren werden heutzutage so außerordentlich billig gekauft, daß die Anschaffung einer Strickmaschine für den Privatgebrauch sich kaum lohnt. Ja, wenn die Maschine sich zu Flickarbeiten eignete! Lesen Sie doch, bitte, die Annonce der mechanischen Maschinenstrickerei in Aarburg. Bei diesen Preisansätzen werden Sie wohl auf die Anschaffung einer eigenen Maschine verzichten wollen. Frau J. in U.

Auf Frage 6027: Es ist recht, dankbar und aufopferungswürdig zu sein; aber die Pflichten gegen die eigenen Kinder sind doch die nächsten, und der arme

Knabe dauert mich arg, der in einem solchen Zimmer schlafen soll. Das darf so nicht bleiben. Vielleicht können Sie bei ernstem Willen das Haus anders einteilen; geht dies aber durchaus nicht, so muß der Verwandte weichen, und Sie thun ihm in irgend einer andern Weise etwas Gutes. Fr. M. in B.

Auf Frage 6027: Am besten findet diese Frage wohl ihre Erledigung, wenn Ihr Gatte selbst mit seinem Verwandten das Zimmer teilt. Wenn er für sich die Ausdünstung weniger unangenehm empfindet, so hat er auch das kleinste Opfer zu bringen. Man ist in derlei Sachen ungleich empfindlich. — Jede sich unangenehm bemerkbar machende Ausdünstung ist krankhaft, und schlimm ist nur, daß die Betreffenden von diesem Umstande keine Ahnung haben. Die Theorie des Seelenriechers Jäger wird durch die tägliche praktische Erfahrung von beobachtenden und denkenden Frauen unterstützt und bestätigt. Und basiert die Sympathie von manchen Haustieren, wie z. B. Hunden, Katzen und Pferden nicht auf derselben theoretischen Grundlage? Es ist höchst unklug, solche Wahrheiten verneinen oder mitleidig belächeln zu wollen. Es wird Ihnen ein jeder Gärtner sagen, daß gewisse Pflanzen sich anziehen und an gemeinsamem Standpunkt fröhlich gedeihen, währenddem andere sich nachgewiesener Art abstoßen, wo immer sie gezwungen sind, am selben Standort sich entwickeln zu müssen. — Das Pflichtgefühl für die Versorgung Ihres Verwandten ist rührend; allein dieser letztere ist doch in einer Versorgungsanstalt, in einem Asyl am zweckmäßigsten untergebracht. M.

Auf Frage 6028: Ein roter Gasschlauch kann bei vernünftiger Behandlung, auch bei strengem Gebrauch, 2—3 Jahre halten. Der Preis pro Meter beträgt Fr. 2. 50 bis 3 Fr. Von Metallschläuchen habe ich nie etwas gehört. Fr. F.-B. in W.

Auf Frage 6029: Man sollte denken, daß es keine allzu große Schwierigkeiten haben kann, Schüttstein und Grube durch einen Siphonabschluß so zu verbinden, daß das Wasser abfließen kann, ohne daß die Ausdünstung der Grube durchgelassen wird. Man nehme gutes Material, dann muß dies mit Leichtigkeit ohne große Kosten zu machen sein. Eine Küche ohne Schüttstein ist ebensosehr ein Unding, wie ein Schlafzimmer ohne Bett. Fr. M. in B.

Auf Frage 6029: Das Rohr des Schüttsteins in unserer Küche mündet auch in das Abtrittrohr. Die Sache war nicht anders zu machen, da die Küche erst nachträglich eingerichtet werden mußte. Unser Rohr hat aber einen sogenannten Siphon, und so haben wir durchaus keinen Abtrittgeruch in der Küche. Lassen Sie sich einen solchen Siphon machen. In keinem Fall lassen Sie das Spülwasser in der Küche stehen und noch gar in einem hölzernen Kübel. H. B.

Feuilleton.

Die Pensionärin.

Erzählung von A. E. S.

(Fortsetzung.)

Ein elegantes Coupee fuhr donnernd die Straße herauf; auf ein energisches Klingeln der schönen Besitzerin hielt der Kutscher dicht neben dem Professor. Das Fenster glitt herunter, Heloisens zornfunkelnde Augen streiften die glückliche Rivalin, ehe sie dem herbeieilenden Künstler einen holdseligen Gruß zulächelten.

„Ich komme soeben von Ihrer Schwester, wir haben eine Loge in der Oper genommen. Sie werden uns doch begleiten?"

„Zuverlässig — was wird gegeben?"

„Der Troubadour." Wieder glitt ein heißer Blick auf die unschuldigen Maiglöckchen in Wandas Hand. „Und mir haben Sie keine meiner Lieblingsblumen aufgehoben, Treuloser?"

„Ueber diese habe ich leider bereits verfügt, Komtesse; der nächste Strauß gehört Ihnen, Ihnen ganz allein."

Der Wagen rollte weiter, — Heloise aber sank vernichtet in die Kissen zurück.

„Er macht Ernst! Dieses armselige Geschöpf will mir meinen Triumph entreißen. Wenn diese Flamme gedämpft werden soll, so muß es bald geschehen. Wohlan, ich werde den Freiwerber für dich machen, du gefährliche Sirene, und wenn mich nicht alles täuscht, so läufst du blindlings in meine Falle, d. h. in Helldorfs liebeglühende Arme. Mag er sich mit seinem bäuerischen Schatz alsdann zur Disposition stellen lassen, — es geschähe ihm recht. Wer eine Perle haben konnte und wählte dafür einen Kieselstein, der verdient kein Mitleid."

— — — — — — — — — — — — — — — —

„Wir haben auf Sie gewartet, liebes Kind," damit begrüßte Frau von Lingen die Pensionärin beim Mittagstisch. „Wo steckten Sie denn so lange?"

„Ich hatte mich in eine angefangene Zeichnung vertieft —"

„Bitte, setzen Sie sich an meine Seite, drüben scheint Ihnen die Sonne auf den Teller," unterbrach sie der Professor. „Lucy, von jetzt ab wird der Diener Fräulein Wanda stets zum Institut begleiten."

„Aber, Egon" — warf seine Schwester unwillig dazwischen.

„Es ist mein ausdrücklicher Wunsch; im übrigen werden wir die Kontrolle etwas verschärfen — z. B. werden Sie heute abend mit uns die Oper besuchen, es wird Ihnen von großem Nutzen sein."

„Bester Egon, die Loge ist überfüllt," sagte Lucy verdrießlich.

„So wird mein Platz zu Ihrer Disposition stehen." Wieviel bestechliche Liebenswürdigkeit lag in dem Lächeln, mit dem er die Ungezogenheit seiner Schwester parierte.

„Wie dürfte ich so unbescheiden sein, Herr Professor" — aber ihr dunkles Auge strahlte doch in Glück und Freude.

Die junge Frau hob ungewöhnlich schnell die Tafel auf und folgte ihrem Bruder in sein Arbeitszimmer; dort schritt sie schweigend auf und nieder, wobei ihr graues Seidenkleid sich wie eine Wolke um sie aufbauschte. — An den Wänden zitterten schmale Sonnenstreifen, sie brachen sich in den Prismen des Kronleuchters und umgaukelten Heloisens Konterfei, das der Professor vor nicht allzu langer Zeit auf ihren Wunsch gemalt und behalten hatte.

„Du könntest Deine Promenade unten im Garten mit mehr Erfolg fortsetzen, Lucy, Deine Schleppe wirbelt Staub auf."

Die Angeredete blieb stehen und sah ihren Bruder vorwurfsvoll an. „Egon, wohin soll die Komödie führen?"

„Darf ich Dich bitten, deutlicher zu sprechen?"

„Du handelst nie unüberlegt," fuhr Lucy etwas eingeschüchtert fort, „und gerade deshalb fühlt sich Heloise doppelt gekränkt. Sie war heute lange bei mir und klagte Dich an, daß Du sie vergessen könntest, um einer unbegreiflichen Geschmacksverirrung zu folgen."

„So, sagte sie ‚unbegreifliche Geschmacksverirrung'? Das thut mir leid — nach meiner künstlerischen Auffassung ist Wanda Sander das Sinnbild harmonischer Schönheit. Doch jeder hat seine Meinung für sich. Was übrigens Heloisens Trauer anbelangt, so darfst Du ihr den elegischen Ton nicht allzu hoch anrechnen, — sie gefällt sich vielleicht darin, einmal die Schmachtende zu spielen. Wenn sie gewußt hätte, daß ich meinen Logenplatz jenem ‚namenlosen Fremdling' — er betonte die Worte scharf — anbieten würde, dürfte sie mit ihrer gütigen Einladung etwas vorsichtiger gewesen sein."

„Gerade heute solltest Du Heloise nicht so verletzen," bat Lucy, „sie freute sich so herzlich auf diesen Abend. — Weshalb zögerst Du überhaupt mit dem entscheidenden Worte, Egon — einmal muß es ja doch ausgesprochen werden."

„Hat sie Dich vielleicht beauftragt, mir diesen ihren letzten Willen mitzuteilen?"

„Beauftragt! Aber sie erwartet Deine Bewerbung, das weiß ich ganz bestimmt," entgegnete Lucy etwas trotzig.

„Und ich weiß bestimmt, daß diese junge Dame als Vorläufer einer ganz neuen Emancipationsfraktion angesehen werden kann. Demnächst werdet Ihr Euren Geliebten den Heiratsantrag in optima forma machen. O, Lucy, daß Du das Widersinnige dieser Handlungsweise nicht einzusehen vermagst! Ohne es zu wollen, hast Du dem Reste meiner Zuneigung hiemit den Gnadenstoß gegeben. Quäle Dich nicht um mein zukünftiges Glück — ich will mir dasselbe erringen, geschenkt erhalten mag ich es nicht. — Vergiß nicht, Lucy, daß Fräulein Sander mit uns den Thee nehmen wird, ehe wir ins Theater fahren."

Frau von Lingen nickte ergeben mit dem Kopfe und rauschte durch den Salon in ihr Wohnzimmer zurück.

Der Abend kam — wieder brannte die blaue Flamme unter dem Theekessel, und wieder stand Wanda verlegen und scheu in der Thür — sie fürchtete Frau von Lingens bitterböses Antlitz, das diese aus purer Freundschaft für Heloise sich aufgezwungen.

„Mit Blumen geschmückt, wie eine Salondame comme il faut," rief sie heftig durch das stille Gemach. „Sie entpuppen sich merkwürdig schnell!"

„Aber gewiß zu Ihrem Vorteil," — Egon Aremberg war unbemerkt eingetreten, und sein Künstlerauge umschloß entzückt die jugendfrische Maid mit den Maiglöckchen in den braunen Haaren und vor der höher schlagenden Brust. „Lucy, soeben erhielt ich ein Billet vom Rittmeister Barnim, er zeigt uns an, daß er sich gleichfalls in der Loge befinden werde."

Geschickter konnte kein Diplomat die gedrückte Laune der jungen Frau in heitere Liebenswürdigkeit verwandeln. Ohne zu murren bediente sie jetzt das schöne Mädchen, als sei sie ihresgleichen, ja, selbst als der Professor Wanda eigenmächtig und neckisch Zucker in den Thee warf, ließ sie sich von seiner Lachlust anstecken, — erst im Wagen entfann sie sich der unangenehmen Enttäuschung, die Heloise noch vorbehalten war. Unterwegs nahm Egon Aremberg Gelegenheit, seiner Pensionärin den Inhalt der Oper mitzuteilen; aber sie sah ihn so ungläubig an, daß er sich unterbrach.

„Verstehen Sie mich auch?"

„Weshalb verachtete Leonore den Grafen, wenn er sie doch aufrichtig liebte?"

„Weil Manrico ihr Herz besaß — dies kleine, unscheinbare Ding läßt sich nun einmal nicht teilen."

„Ich glaube, ich würde einen guten Freund nicht so schroff zurückweisen," sagte sie nachdenklich, ohne den durchdringenden Blick zu bemerken, mit dem Egon Aremberg ihr die Worte von den Lippen las. Ihm fiel merkwürdigerweise wieder der General ein und das Binsenkörbchen in seinem Atelier.

Der Stimmenlärm vor dem Opernhause unterbrach das Gespräch; der Professor hob Wanda sanft zur Erde. „Ich fürchte mich, die Menge hier will mich erdrücken," flüsterte sie ihm zu.

„So kommen Sie an meine Seite." Ehe sie es verhindern konnte, lag ihr Arm in dem seinen, und Egon Aremberg fühlte, wie ängstlich laut ihr Herz inmitten des wirren Treibens schlug.

An der Treppe entzog sie sich ihm gewandt; um alles in der Welt hätte sie Frau von Lingens Spott jetzt nicht hören mögen. Die Logenthür öffnete sich — da saß, von Brillanten strahlend, die üppige Gestalt in lichte Seide gehüllt, Heloise, Gräfin von Bentheim, neben ihrer Großmutter, — siegesgewiß, triumphierend und — ahnungslos.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Eifrige Leserin in A. „Ich habe mich von vielen Aerzten behandeln lassen, aber es hat nichts genützt." Diesen Klageschrei hören wir an unserer Stelle fast täglich. Wenn man aber die Thatsachen ordentlich zusammenstellt und in Prüfung der bestehenden Verhältnisse ganz objektiv vorgeht, so muß man die Aerzte, denen Sie ohne weiteres das Verstehen und Können absprechen, in Schutz nehmen. Sie laborieren an einem chronischen Leiden, dessen Symptome sich Ihnen schon seit einer Reihe von Jahren mehr oder weniger bemerkbar gemacht haben. Und zur Beseitigung dieser Symptome konsultieren Sie einen Arzt, der Sie nicht kennt und den Sie nur vom Hörensagen kennen. Er kommt, sieht Sie und gibt Ihnen je nach dem Befund erst einmal ein beruhigendes oder ein erregendes Medikament, um inzwischen Zeit zu haben, den Fall nach seiner individuellen Eigenart zu studieren. Bläst aber die erste Medizin das Leiden nicht weg, oder macht sich eine etwas zu empfindliche Erstwirkung bemerklich, so sind Sie von einem Augenblick zum andern mit dem vernichtenden Urteil fertig: „Der Arzt versteht meine Krankheit nicht zu behandeln, er kann das Uebel nicht erkennen, er hat keine glückliche Hand." Und in diesem Vorurteil gehen Sie unbedenklich von einem Arzt zum andern, und ein jeder darf Ihnen einmal ein Rezept verschreiben, doch weiter reicht das Vertrauen und Ihre Geduld nicht. Der einsichtige und erfahrene Arzt ist sich der unwürdigen Rolle wohl bewußt, die des Patienten Mißtrauen ihm aufoktroyiert; er weiß aus Erfahrung ganz genau, daß er den Patienten nur für einmal zu behandeln haben wird und demgemäß richtet er seine Verordnung und seine Rechnung ein. Und niemand kann ihm das verargen! Indessen ist es Ihr Fehler, nicht zu wissen, daß ein chronisch gewordenes Uebel zum allermindesten so lange zu seiner gründlichen Heilung bedarf, als es bereits bestanden hat. Zur gründlichen Heilung von Krankheiten gehört Verstand und Geduld und zwar nicht bloß von Seite des behandelnden Arztes, sondern auch — und ganz besonders — von Seite des Patienten. Es ist ganz dasselbe, wie wenn unverständige Eltern meinen, ein kurzer Ferienaufenthalt müßte die schlechten Gewohnheiten und Fehler der Sprößlinge in kurzen Tagen zu beseitigen im stande sein. Entspricht das Resultat nicht den unverständigen Voraussetzungen, so werden die nacherziehenden Elemente für den mangelnden Erfolg verantwortlich gemacht, an eigene Schuld denkt keiner. Das dürfen Sie festhalten: Die gründliche Heilung eines chronischen Leidens nimmt zum allermindesten so viel Zeit in Anspruch, als die Entwicklung des Leidens gebraucht hat.

Angenannte in Z. Das Bedenklichste ist, wenn eine Frau sich beständig und fortgesetzt zu Freunden in krasser Weise über ihren Mann hinter dessen Rücken beklagt und doch wieder aus ökonomischen Gründen um jeden Preis bei ihm zu bleiben sucht. Wer das Leben und die Menschen auch nur einigermaßen kennt, der weiß solche Seelenergüsse auf ihren richtigen Wert zurückzuführen, und er wird sich mit einem noch so dringend erbetenen „guten Rate" nicht die Finger verbrennen. Wenn der Mann in den Augen seiner Frau gut genug ist, daß sie die Mittel zu einem sorgenlosen Leben von ihm entgegennimmt und auf seinen Namen und die durch denselben errungene, geachtete Stellung in der Gesellschaft um keinen Preis zu verzichten vermag, so geht sie des Rechtes verlustig, sich über ihn zu beschweren und ihn bei Freunden in ein schlechtes Licht zu setzen. Wer wird denn den Brunnen verunreinigen, aus dem er täglich trinkt, wenn er weiß, daß er einzig und allein auf diesen Brunnen angewiesen ist? Die ablehnende Haltung Ihrer Freundin ist nach unserm Dafürhalten ganz berechtigt und korrekt.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Frl. P. O. Der Gesellschaftssaal ist nicht das richtige Terrain, um einen jungen Mann nach seinem wahren Wesen kennen zu lernen; ein größerer Spaziergang, eine Bergtour, eine gemeinsam bestandene Unbequemlichkeit, Enttäuschung oder Gefahr, das sind die richtigen Gradmesser der inneren Eigenschaften, und nicht zum mindesten ist es der interne Verkehr mit den eigenen Angehörigen, mit den Eltern und Geschwistern, welcher gute und sichere Schlüsse ziehen läßt; nicht weniger ist der Umgangston in den Wirtschaftslokalen zu vorgerückter Stunde und in animierter Stimmung ein getreuer Spiegel des wahren, oft so klug und mit Erfolg nach außen verborgenen Wesens. „Es prüfe, wer sich ewig bindet u. s. w."

Das beste Blutreinigungs- und Stärkungsmittel

welches den Leberthran ersetzt und die Wirkung desselben übertrifft, ist **Golliez' Nußschalensyrup** mit Eisen- und Phosphorsalzen. Bei seinem guten Geschmacke, seiner äußerst leichten Verdaulichkeit, wird er selbst von den schwächlichsten Personen vertragen. In Flaschen zu Fr. 3 und Fr. 5.50 in allen Apotheken zu haben. Man achte auf die Marke der „zwei Palmen". [1035

Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

Kräftigungsmittel.

Herr **Dr. Fust**, Stabsarzt, in **Posen** schreibt: „Dr. Hommel's Hämatogen hatte bei meinem **durch Keuchhusten** arg heruntergekommenen Kinde einen **geradezu verblüffenden Erfolg.** Die Eßlust nahm täglich mehr und mehr zu, das Fleisch wurde wieder fest und die Gesichtsfarbe eine blühende." Depots in allen Apotheken. [953

L. Arzt Fch Spengler

Elektro-Therapie (neue)

Elektro-Homœopathie „Sauter"

Naturheilkunde

Massage — Schwed. Heilgymnastik.

Bodania — **Wolfhalden**

885] Kt. Appenzell A.-Rh.

Sprechstunden:

an Werktagen 8-9 u. 11-12 Uhr, an Sonntagen 1-2 Uhr; von auswärtigen vorherige Anmeldungen erbeten.

Telegrammadresse: Spenglerius, Wolfhalden.

Zur gefl. Beachtung.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Eine junge Tochter, welche ihre Lehrzeit bei einer Schneiderin soeben beendigt hat, wünscht sich im Berufe weiter zu bilden und sucht deshalb für einige Zeit Stellung bei einer tüchtigen **Damenschneiderin.** *Näheres vermittelt das* **evangel. Pfarramt Hüttlingen,** *Thurgau.* [1341

Zur Besorgung von Kindern und für Zimmerarbeit sucht ein junges Mädchen Stelle, das seit drei Jahren in solcher Weise bedienstet ist. Die Suchende kann Zeugnisse vorlegen und würde unter Umständen auch ins Ausland gehen. Der Eintritt könnte sofort geschehen. Gefl. Offerten unter Chiffre J 1342 befördert die Expedition. [1342

Eine ganz gediegene und nach jeder Richtung zuverlässige Tochter oder alleinstehende Frau, die einen kleinen Haushalt reinlich und geordnet zu besorgen versteht und taktvollen Wesens ist, findet sofort gutbezahlte Stellung. Sie muss zur Selbständigkeit befähigt und geeignet sein, gegebenenfalls an Stelle der abwesenden Hausfrau mit Fremden zu verkehren. Familienanschluss ist zugesichert. Gefl. Offerten mit Referenzen oder Zeugnissen und Photographiebeilage, befördert die Expedition unter Chiffre B 1322. [1322

Als Pflegerin und Stütze eines ältern, gebrechlichen Herrn oder pflegebedürftigen, alleinstehenden Dame wird von einer würdigen Vertrauensperson Stellung gesucht. Es würde mit Ausschluss der groben Reinigungsarbeiten ein kleiner Hausstand, event. mit Gärtchen, selbständig besorgt. Die Suchende verfügt über ein vielseitiges, gediegenes Wissen und würde deshalb zur anregenden und verständigen Gesellschafterin und Stütze einer alleinstehenden, auf den häuslichen Verkehr angewiesenen Persönlichkeit eine gewünschte Hülfe sein können. Beste Referenzen. Gefl. Offerten unter Chiffre A J 1329 befördert die Exp. [1329

Eine theoretisch und praktisch gründlich gebildete, in jeder Beziehung tüchtige und lebenserfahrene Frau aus guter Familie sucht entsprechende Bethätigung und freundliches Heim. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. Gefällige Anfragen unter Chiffre M 1330 befördert die Expedition. [1330

Gesucht aufs Land ein zuverlässiges Kindermädchen, das gut nähen, flicken und etwas bügeln kann. Lohn 30 Fr. per Monat. Offerten unter Chiffre 1338 befördert die Expedition. [1338

Für eine intelligente Tochter, 18 Jahre alt, mit schöner Handschrift und ziemlich französisch sprechend, sucht man Stelle in einen Laden oder Bureau, wo sie event. Kost und Logis im Hause hätte. Photographie und Empfehlungen stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre MA 1331 befördert die Expedition. [1331

Kinder-Milch.

Die sterilisierte Naturmilch der Berner Alpen-Milchgesellschaft verhütet

Verdauungsstörungen.

Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Dépôts in den Apotheken. [826

Kaiser-Borax

Das bewährteste Toilettemittel (besonders zur Verschönerung des Teints), zugleich ein vielfach verwendbares **Reinigungsmittel im Haushalt.**

Genaue Anleitung in jedem Carton. **Ueberall vorrätig.**

Vorsicht beim Einkauf. **Nur echt** in roten Cartons zu **15, 30** und **75** cts. **Niemals lose.**

Specialität der Firma **Heinrich Mack** in **Ulm a. D.** [800

850 Meter ü. Meer. **Station Spiez.**

Luftkurort Aeschi am **Thunersee**

Hotel & Pension Baumgarten

mit Gartenwirtschaft und Confiserie.

Schöne, ruhige Lage. Prachtvolle Aussicht. Feine Küche. Freundliche Bedienung. Mässiger Pensionspreis und besonders reduziert für Frühling und Herbst. **Telephon.** [1162

Es empfiehlt sich ***Frl. El. Grossen.***

Stelle-Ausschreibung.

Die staatliche Erziehungsanstalt für Mädchen in Kehrsatz sucht auf 1. Oktober nächsthin eine patentierte Lehrerin, welche im Hauswesen bewandert ist und einer Anstaltsfamilie von ca. 12 Kindern vorstehen könnte.

Jahresbesoldung 1000—1200 Fr. nebst freier Station. Bewerberinnen mit erzieherischer Befähigung und praktischer Erfahrung wollen ihre Anmeldungen bis 15. September nächsthin einreichen der [1345

Kantonalen Armendirektion in Bern.

Bern, *den 28. August 1901.*

Wasser- & Fangoheilanstalt

Stadelhoferplatz z. Adlerburg Zürich I.

Fangokuren *mit glänzenden Erfolgen bei Gicht, Ischias, Rheumatismus, Neuralgie, Nerven- und Frauenkrankheiten.*

Kohlensäure-Bäder *gegen Herzkrankheit, Nervosität, Schlaflosigkeit.*

Gesamtes ***Wasserheilverfahren,*** *Massage, Dampfbäder, Douchen aller Art.*

Konsultationen des Anstaltsarztes jeden Wochentag von 9—11 und 2 bis 3 Uhr in der Anstalt. Geöffnet täglich von 7—12 und 1/2—8 Uhr; Sonntags 8—12 Uhr. Auskunft, Prospekte und Fangolitteratur durch

1319] ***Die Direktion: J. Rohner.***

Une demoiselle de la Suisse française, dans la 40taine, modeste et munie de bons certificats, parlant anglais et allemand, désire trouver place auprès d'une dame âgée ou comme aide de ménage ou à defaut s'occuperait de l'éducation et de l'instruction des enfants.

Offres sous chiffre E L 1340 à l'éxpédition de cette feuille. [1340

Institutrice

Suissesse, parlant français, allemand, anglais, connaissant la peinture, la musique et les ouvrages manuels, désire une position. Suisse ou Etranger.

S'adresser sous chiffre Z G 5907 à Rodolphe Mosse, Zurich. (Z 5812 c) [1334

Tochter aus guter Familie, welche die Hausgeschäfte versteht und bürgerlich kochen kann, sucht Stelle als

Stütze der Hausfrau

für September oder später. Familiäre Behandlung wird hohem Lohn vorgezogen. Offerten unter O F 8178 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. [1339

Für junge Eheleute in **Territet** wird für Oktober eine **junge Tochter** aus guter Familie als (H 10437 L)

Volontärin gesucht.

Familienleben, Gelegenheit, Französisch zu erlernen. Man wende sich an Mme. **E. Rouilly,** Professeur, in **Territet** (Waadt). [1335

Flurys

Fussschweiss-Pasta

Schachtel gegen Nachnahme à Fr. 3. 75

durch den Erfinder [1337

V. Flury, Fabrikant, **Biel** (Bern).

Prospekte gratis und franko.

China-Wein

nützlich für jede Familie, liefert in beliebigen Quantitäten von 2 Liter an per Liter Fr. 2. 50, 1/2 Liter Fr. 1. 20 franco per Nachnahme.

G. Martin

1245] Kirchenfeldstr. 6, **Bern.**

Jordan & Cie.

Bahnhofstr. 60

Zürich.

Special-Geschäft für echte

Loden

engl. Cheviots — Covertcoat

Homespuns. [973

Maassanfertigung.

Jaquette- und Tailler-Costume

(Genre tailleur) **Mäntel.**

Annahme jeden Stoffes zur Verarbeitung.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

brtto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [846

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Pension f. junge Töchter

Mlle Cosandier, Landeron.

Gründliche Erlernung der französischen und englischen Sprache, Musik, Handarbeiten. Einführung in die Hausgeschäfte. Prächtige Lage. Familienleben. Preis 600 Fr. Prospektus von früheren Schülerinnen. (H 4390 N) [1336

Pension Chapuis

Villa Belvédère

Prilly près Lausanne

für Lehrer und Jünglinge, die in den Ferien sich in der französischen Sprache zu vervollkommnen wünschen. [886

Mädchen-Pensionat

Clos Java 3, Lausanne

Französisch, Englisch, Musik, Zeichnen, Malerei, Haushaltung. [1187

Madame Friedrich Sandoz.

Campagne Bel-Air

Landeron (Neuchâtel).

Pension pour jeunes filles. Soins affectueux. Vie de famille. Parc. Prospectus. Prix de pension **Frs. 50. — par mois.** Situation magnifique. Air salubre. Se recommandent (H 4150 N) [1312

Mlles Cruchaud.

Katholisches

Töchter-Pensionat

Faubourg du Crêt 21

Neuchâtel.

Für Prospekte wende man sich an die Vorsteherin oder an das katholische Pfarramt. Eintritt zu jeder Zeit. Referenzen zur Verfügung. (H 4131 N) [1308

Familienpension Persoz

für junge Mädchen

Beaux Arts, Neuchâtel.

Gewissenhaftes Studium der französischen Sprache. Stunden in der Schule oder im Hause, je nach Wunsch. Klavier-Unterricht durch diplomierte Lehrerin. Ausgezeichnetes Familienleben. Beste, liebevolle Verpflegung. Sehr schöne Lage. Prospekte und Referenzen zur Verfügung. [1285

Töchter-Institut

„Flora" Kronthal, St. Gallen.

Sorgfältige Erziehung u. gründlicher Unterricht i. deutsch., franz. u. engl. Sprache, Musik u. allen Fächern. Referenzen v. Eltern d. Pensionärinnen. Prospekte. Hochachtungsvollst [907

Frau M. Brühlmann-Heim.

Israelitisches

Knaben-Institut

Villa „Les Jordils"

Lausanne (französische Schweiz)

Referenzen und Prospekte zur Verfügung.

914] *Direktor:* ***B. Bloch.***

Magenkranken [1133

Nervenleidenden und **Geschlechtsleidenden** gebe **unentgeltl.** ein **Heilverfahren,** resp. Heilmittel an, das mir und vielen dauernde Heilung brachte.

Adr: Postfach 16 Waldstatt, Appenz.

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei

C. A. Geipel in Basel.

Prompte Ausführung der mir in Auftrag (H 51 Q) gegebenen Effekten. [841

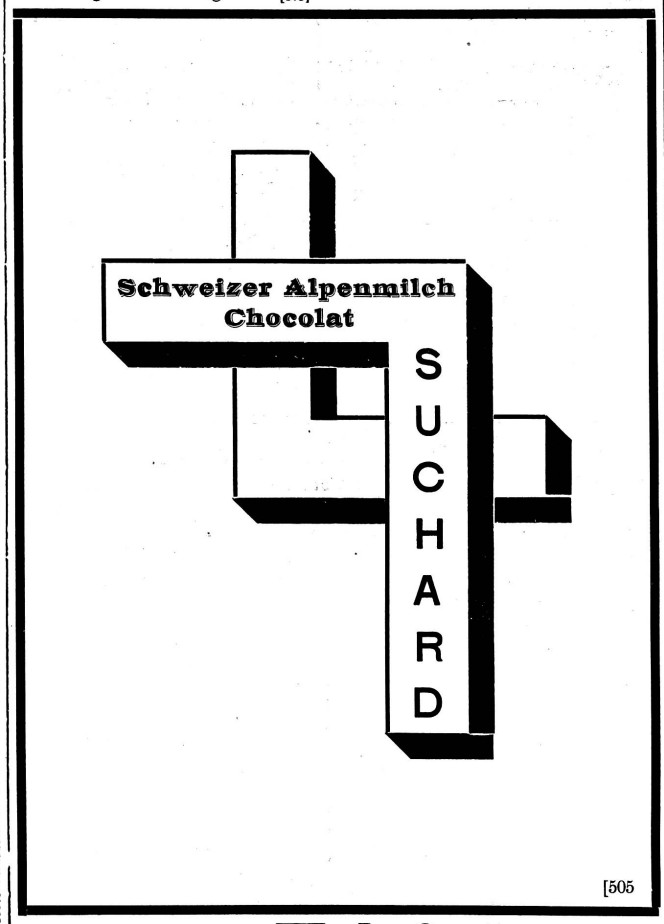
Für Eltern

In der Villa Clocheton Nr. 5 bei Madame Kurz, Lausanne, finden noch 2 Töchter liebevolle Aufnahme zur Erlernung der französ. Sprache, sowie aller prakt. Handarbeiten. Bescheidene Preise. Beste Referenzen von Eltern ehemaliger Zöglinge, sowie Prospekte stehen zu Diensten. [1344

Hotel und Pension Lattmann, Ragaz

das ganze Jahr offen

empfiehlt sich für Kurgäste und Passanten mit der Zusicherung guter und billiger Bedienung. [375] ***Familie Lattmann.***



[505

Tellfaden.

Sechsfacher Maschinenfaden à 500 Yards. Unübertroffene Qualität. Schweizerfabrikat.

In allen grösseren Mercerie-Handlungen zu beziehen. (H 108 Z) [845

Damen, Kinder

und **schwächliche Personen,** die an [1316

Blutarmut, Bleichsucht

und den daherigen Folgen leiden, finden in (Zà 2176 g)

Dennlers Eisenbitter

ein **erfolgreiches Heilmittel.** — Man konsultiere den Arzt.

Zu haben in **allen Apotheken und Droguerien.** — Jedem Fläschchen ist ein Prospekt mit Gebrauchsanweisung beigelegt.

35jähriger Erfolg. **Viele ärztliche Zeugnisse.**

Somatose ist ein Albumosenpräparat und enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweiss und Salze). Regt in hohem Maasse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Nur echt wenn in Originalpackung.

H 3688 (Q) [1271

Wer nach Zürich

(O F 7154) **geht,** [1165

besuche den Dolder.

Lingerie.

Auswahlsendungen in brodierten **Bandes** und **Entredeux** für Damenwäsche und abgepasste Vorhänge versendet **J. Engell,** Broderies, Speisergasse 22, **St. Gallen.** [1298

Grosser Nebenverdienst

für Damen d. unauffällig. Vertrieb e. unentbehrlich. Patent-Artikels. Offerten unter Chiffre **K 1596 Lan Keller-Annoncen, Luzern.** [1343

Gestickte

Tüll- u. Mousseline-

Vorhänge

Englische Vorhang-Stoffe

Etamine

Vorhanghalter

crême und weiss

(ZaG 192) liefert billigst [898

das

Rideaux-Versand-Geschäft

J. B. Nef

zum „Merkur", HERISAU.

Muster franko.

Angabe der Breiten erwünscht.

Telephon.

Damen-, Herren-, Knaben-

Homespun, Cheviots, Covercoat, Tuche etc.

Meterweise! Massanfertigung. [917

Feine Schneider-, eleg. Schneiderinnen-Arbeiten.

Fertige Jaquette- u. Taillen-Costüme von 25 Fr. an.

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend

kräftig, ergiebig und haltbar.

Originalpackung per engl. Pfd.		per ½ kg
Orange Pekoe	Fr. 4,50	Fr. 5.—
Broken Pekoe	„ 3.60	„ 4.—
Pekoe	„ 3.30	„ 3.60
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.40

China-Thee, beste Qualität

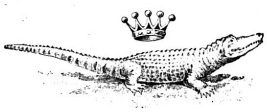
Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per ½ kg

Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [718

Carl Osswald, Winterthur.

Niederlage bei **Joh. Stadelmann,** Marmorhaus, Multergasse 31, **St. Gallen.**

O. WALTER-OBRECHT'S



Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm.

1311] FABRIK-MARKE. Ueberall erhältlich.

A. Wiskemann-Knecht

Centralhof Zürich Centralhof

Specialhaus feiner **Haushaltungsartikel Kunst- und Luxus-Gegenstände** zu festen Preisen. Hervorragende Neuheiten passend für **Hochzeits-Geschenke.**

Kontrollierte Goldwaren. [1281

Silber-Bijouterie, silb. Tischgeräte, Bestecke, 800/1000 Dauerhaft versilberte, vergoldete, sowie nickelplattierte *Metallwaren. Tischbestecke.* Gediegene **Kayserzinn-Geräte.**

Paris 1900 Goldene Medaille.

Echte und imitierte Bronzen, Porzellane, Nippes. Feine **Leder-Galanterie, Fächer, Gürtel etc.**

Reich illustr. Kataloge f. Kayserzinn u. versilb. Waren franko.

MARIN. ✻ Institut Martin ✻ Neuchâtel.

Französisch und Handelsunterricht.

Prachtvolle Lage. Grossartige Aussicht auf den See und die Alpen. Moderne Einrichtung und Garten. Vollständige und schnellste Erlernung des Französischen und der übrigen modernen Sprachen. Mathematische und naturwissenschaftliche Fächer. Handelslehre in Verbindung mit der Handelsschule. **Specielle Vorbereitung auf die Examen für den administrativen Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienst.** Zahlreiche diplomierte Lehrer und höchste Referenzen. Rationelle Körperpflege. Gymnastik. Football. Sorgfältige Erziehung. [727

Der Direktor und Eigentümer: **M. Martin,** Professor.

Sprachen- und Handelsinstitut „Gibraltar"

Thuring-Merian, Neuchâtel, Schweiz.

Gegründet 1860.

Gründliches Studium der Sprachen und der Handelsfächer. Vorbereitung für Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienst. **Beginn des Wintersemesters Mitte Oktober.** Nähere Auskunft und Prospektus durch [1297

A. Thuring, Direktor.

1000 □m Ausstellungsräume

Schweiz. Möbel-Industrie-Gesellschaft

(Heer-Cramer & Felix Wanner vereinigt)

6 Waldmannstrasse 6

(O-7485-F) **Zürich I.** [1233

Besonders beachtenswert u. vorteilhaft komplete bürgerliche Aussteuer, bestehend aus: Wohnzimmer, Esszimmer, Schlafzimmer, Mägdekammer, vollständiger Küche, Bett- u. Tischwäsche, Glas- u. Tafelservice, sowie allen übrigen Haushaltungsartikeln. — Katalog auf Verlangen franko.

Khiva

Schindlers Patent-Büstenhalter

Schweiz. Patent 6264, der beste und einzig richtige Corset-Ersatz, **ist immer noch unübertroffen.** Wertvolle hygieinische Neuerung. Originalpreise:

A.	B.	C.	F.	D.	Extragrosse Nr.
Fr. 7.—	10.—	13.—	15.—	20.—	etwas mehr.

dehnbares Reform-Corset, ohne Gummi. Elastisch bei jedem Atemzuge. Gibt eleg. Figur. Silb. Medaille. Schweiz. Patent 16500. Originalpreise: Qualität I Fr. 10.—, Ia Fr. 13.—. Prospekte mit zahlreichen Empfehlungen von Aerzten und Privaten gratis. Bei Bestellung Angabe von Taillen- u. Brustweite, überm Kleid gemessen, erbeten. [1221

Generalvertretung für die Schweiz:

Peters & Co., Forchstr. 51, **Zürich V.**

Verlangen Sie in allen

Delikatess-, Spezereihandlungen und Droguerie-Geschäften

De Jong's holländ. Cacao

1136] (königl. holländ. Hoflieferant)

Bekannt durch seine **Billigkeit,** seinen **köstlichen Geschmack** und **feines Aroma.** Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft u. ergiebig.

St. Gallische Stickereien

für **Damen-, Kinder-** und **Bettwäsche,** nur solide Ware, liefert franco und sendet Muster an Private die Fabrik von [1095

Richard Engler

Niederuzwil, Kt. St. Gallen.

Hausmanns

Salodont-Mundwasser

Zahnpasta

Zahncrème [1346

Hecht-Apotheke A.-G.

St. Gallen.

Echt amerikanische Petrol-Gas-Herde

mit und ohne Dochten

äusserst sparsam im Verbrauch, sehr leicht rein zu halten. Enorme Hitzentwicklung, regulierbar. Explosion ausgeschlossen. Herde 1—4 Brenner, resp. Löcher. [1280

Wirtschaften und Privaten bestens empfohlen. Prima Referenzen und Zeugnisse.

Generalvertretung:

J. G. Meister

vorm. Schenk-König & Co.

Zürich V, Hottingerstrasse 38.

Prospekte gratis und franko.

[1153

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten

in jedem Genre liefert prompt

Buchdruckerei Merkur in **St. Gallen.**

Vereinfachtes und verbessertes Konservierungssystem

zur Herstellung von Obst-, Gemüse- und Beeren-Konserven.

Jeder gut verschliessbare Kochtopf kann verwendet werden. Kein Umhüllen der Gläser nötig.

Praktischer, neu patentierter, verbesserter Verschluss, der ohne Unterschied für alle Gläsergrössen verwendbar ist.

Zahlreiche Referenzen von Hausfrauen, Kochschulen und landwirtschaftlichen Vereinen. [1278

Gratis-Prospekte mit genauer Anleitung umgehend franko.

E. Schildknecht-Tobler

ST. GALLEN.

Telephon Nr. 1072. Telephon Nr. 1072.

Modell 1899. ✠ Patent 18516.

Wichtig für Damen!

Sophie Koch's weltberühmtes **Dépilatoire** entfernt Gesichtshaare etc. unschädlich, schnell und glatt.

Depots: In **Lausanne:** Pharmacie **Morin,** Place de la Palud 21; Pharmacie **Caselmann,** Rue St. Pierre 17.

In **Basel:** in der „**Schwarzwaldapotheke**" am Bad. Bahnhof. **Droguerie Voigt „zum Bäumlein"**, Freiestrasse.

In **Zürich:** in der „**Central-Apotheke**".

Sommersprossen

verschwinden in einigen Tagen. Garantiert unschädlich. Dose Fr. 2.50. Auch in Briefmarken. Zu beziehen nur direkt durch **Frau Sophie Koch, Frankfurt a. M.** [1202

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger

840] **Ennenda.**

Zeugnis! Ich bezeuge hiemit, daß ich durch die Heilmethode des Herrn J. J. F. Popp in Heide, Holstein, von meinem **Magenleiden** vollständig geheilt worden bin. Magenkranke wollen nur Vertrauen fassen und sich schriftlich an Herrn Popp wenden; derselbe ist gerne bereit, jedem, auch dem Minderbemittelten, zu helfen. Anfragen werde ich gerne beantworten. [757

Kaspar Suter, Fabrikarbeiter, Wettingen Kt., Kt. Aargau.

Reine, frische Nidel-Butter

liefert gut und billig [1146

Otto Amstad in Beckenried (Unterw.).

(„Otto" ist für die Adresse notwendig.)

Confiserie-Ausstellung MANNHEIM 1901 Goldene Medaille

ROOSCHÜZ

ROOSCHÜZ & Co. BERN.

- BONBONS
- WAFFELN
- BISCUITS
- ZWIEBACKS
- MARMELADEN

1314

Handels-Institut „Merkur"

Horw bei Luzern.

Besonders zu empfehlen für moderne Sprachen: ***Französisch, Italienisch, Englisch.*** *Alle Sprachen werden von Lehrern der betreffenden Nationalitäten unterrichtet. Mässige Preise. Prospekte zu Diensten.*

1320] ***Prof. T. Villa.***

Dauernd wertvolles Braut- od. Geburtstaggeschenk

Buchhofer's „Schweizer Kochbuch"

Goldmedaille der internat. Kochkunst-Ausstellungen Frankfurt und Paris.

Bürgerliche und feine Hotel-Küche. Wertvolle Tafeln über Einkauf und Qualität des Fleisches. Tranchieren von Gewild und Geflügel. Von ersten Fachautoritäten als **„einzig in dieser Art dastehend"** bezeichnet. Zu beziehen für Fr. 11.50, sch. gebunden, **direkt vom Verfasser Alex. Buchhofer,** Kochkursleiter der Berner Kochkurse. **Musterküche und Kochherdlager** Kramgasse 9, **Bern.** (H 1200 Y) [1059

Schuler's Goldseife und Salmiak-Terpentin-Waschpulver

machen die Wäsche am schönsten!

Depôts an allen Orten; man achte auf den Namen.

[1125

Hausierer werden nicht gehalten.

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste

Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei

1114] **Terlinden & Co.**

vormals **H. Hintermeister** in Küsnacht **Zürich**

werden in **kürzester Frist sorgfältig** effektuiert und retourniert in solider

Gratis-Schachtelpackung.

Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz.

Hausierer werden nicht gehalten.

FÜR HAUSFRAUEN

FABRIK-MARKE

PHOENIX-LAUGE

R.F.

Die Lessive **„Phénix"** ist das vorzüglichste, älteste

Waschmittel

nur echt mit nebenstehender **roter Fabrikmarke** und dem Namen der **einzigen** Fabrikanten

Redard & Cie. in Morges.

Ueberall zu haben! Nachahmungen weise man zurück. (H 6800 L) [1200

Nichts Besseres gibt es

als eine Tasse

REINER HAFER-CACAO

Marke weisses Pferd

130] Ein unvergleichliches Cacaofrühstück für Kinder, Erwachsene, Blutarme und Magenleidende. Aerztlich allgemein empfohlen.

Nur echt: in **roten** Cartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1.30
in **roten** Paqueten Pulverform do. à Fr. 1.20

Allein. Fabrikanten **Müller & Bernhard, Chur,** erste schweiz. Hafercacao-Fabrik.

Berner Halblein

stärkster, naturwollener Kleiderstoff

Berner Leinwand

zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern bemustert **Walter Gygax,** Fabrikant, **Bleienbach** (Kt. Bern). [795

Ersatz für Corsets.

Die **Platinum Anti-Corsets** verbinden die besten Eigenschaften einer Körperstütze mit tadelloser Figur und absoluter Behaglichkeit. [1008

Wessner-Baumann
ST. GALLEN.
S. Zwygart, Bern.

J. KLAUS

LE LOCLE (SCHWEIZ)

1338 (H 1 J)

Nervenleiden,

Schwächezustände, Onanie, Pollutionen, **Haut- und Geschlechtskrankheiten, Magen-, Kopf- und Rückenleiden** heilt schnell, dauernd und diskret nach bewährter Methode. **Broschüre** gratis und franko. [1132

Kuranstalt Morgenstern, Waldstatt, Appenz.

Probe-Exemplare

der „Schweizer Frauen-Zeitung" werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

Flaum-Steppdecken-Fabrikation

von

Carl Müller in Burgdorf.

Maschinenbetrieb mit eigenen patentierten Maschinen.

Billigste Bezugsquelle

für Flaum-Steppdecken in allen Genres und Stoffgattungen.

Grosse Auswahl, gediegene, neue Dessins. [647

Reichhaltige Musterkollektion, sowie illustrierter Katalog und Preiscourant franko.

Telephon. NB. Das Umarbeiten von Düvet in Steppdecken wird prompt und billigst besorgt. **Telephon.**

LIEBIG COMPANY'S

FLEISCH-EXTRACT

das Beste für die Küche.

[832

Magenkrampf.

621] Seit einer Reihe von Jahren stellten sich regelmässig alle 5 bis 8 Tage, 2—3 Tage dauernd **Magenkrampf, Magenschmerz-Anfälle** mit **Brechreiz** ein. Die ausserord. heftigen, drückenden **Schmerzen** hatten ihren Sitz in der Magengegend und Herzgrube und strahlten von dort nach dem Unterleibe, Rücken und Kreuz aus. Als Vorboten zeigten sich vielfach **Sodbrennen, Benommenheit** des Kopfes u. **Kopfschmerzen.** Ich habe vieles probiert, doch wurde es immer schlimmer, und konnte ich während der Anfälle fast keine Speisen mehr ertragen. Schliesslich ist die **Privatpoliklinik** in **Glarus** mir zu Hilfe gekommen und hat mich durch briefl. Behandlung von dem schmerzhaften Magenleiden dauernd befreit. Um andern Magenleidenden von dem Falle Kenntnis zu geben, veröffentliche ich dieses Zeugnis, welches dem Thatbestande in jeder Beziehung entspricht. Riedtwiess, Herisau, den 7. März 1900. Peter Ackermann, Käser. Die Echtheit der Unterschrift von Peter Ackermann beglaubigt: Herisau, 7. März 1900. Gemeindekanzlei Herisau. Der Gemeindeschreiber: J. K. Schiess. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstrasse 405, **Glarus.**